Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 177 — Mittwoch, den 16. November 1932 — 50. Jahrgang

Der französische Plan überreicht

Genf vor schicksalschweren Entscheidungen — Ungünstige Aufnahme des französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplanes

Genf. Der Vertreter Frankreichs im Büro der Abrüstungskonferenz, **Massigli**, überreichte am Montag nachmittag dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, **Henderson**, den großen **Abrüstungs- und Sicherheitsplan** der französischen Regierung.

In der Unterredung, an der auch der Direktor der Abrüstungsabteilung, **Aghnides**, teilnahm, ist die Frage erörtert worden, ob der französische Plan **sofort** im Büro der Abrüstungskonferenz erörtert werden soll oder ob die Behandlung des Planes bis zum Zusammentritt des **Hauptausschusses Ende November** verschoben wird. Ueber diese rein taktische Frage ist noch **keine Entscheidung** gefallen. Die englische Regierung hat jedoch wissen lassen, daß sie Wert darauf legt, ihren Standpunkt im Büro der Abrüstungskonferenz noch vor dem **Beginn der Ratstagung**, somit vor dem Eintreffen der deutschen Vertreter, darzulegen. Man erwartet hier, daß die Engländer und Franzosen gleich nach dem Eintreffen des Reichsaußenministers von **Neurath Anfang nächster Woche** an die deutsche Abordnung mit dem Wunsche auf private, **völlig inoffizielle Besprechungen** über die Abrüstungsfrage herantreten werden. Im Laufe der nächsten Woche dürfte sich dann die **erste Fühlungnahme** zwischen den Großmächten über die **Gleichberechtigungsfrage** und damit über die **Rückkehr** Deutschlands in die Abrüstungskonferenz anschließen.

Der Inhalt des französischen Planes

Genf. Die Hauptgedanken des großen französischen **Abrüstungs- und Sicherheitsplanes** können nach einer, von halbamtlicher französischer Seite gegebenen Darstellung folgendermaßen zusammengefaßt werden:

1. Ein **System der Organisation** der Sicherheit gemeinsam mit einem System der **Herabsetzung der Rüstungen.** Beide Systeme sind eng miteinander verbunden.

2. Der Plan trägt gleichzeitig **universellen** und **regionalen** Charakter. Er will den Abschluß eines allgemeinen Sicherheitsabkommens und eines Abrüstungsabkommens herbeiführen. Die Einladung zum Beitritt ergeht an alle an der Abrüstungskonferenz beteiligten Mächte. Der Plan trägt jedoch den besonderen Bedingungen jedes einzelnen Staates Rechnung.

3. Der Plan enthält den Versuch einer Anwendung des Hooverschen Abrüstungsplanes auf Europa **durch Stärkung der Verteidigungswaffen** und Beschränkung der Angriffswaffen, ferner durch Festsetzung des „Typus" der Armeen, **der** zukünftig für jedes Land gelten soll.

4. Der Plan enthält den Versuch einer Lösung der Frage der **Rechtsgleichheit**

a) **durch** fortschreitenden **Ausgleich des Militärstatus** der einzelnen Länder im Verteidigungssinne,

b) durch fortschreitenden Ausgleich der **Vorteile und der Lasten** des Abkommens über die **gegenseitigen Hilfsmaßnahmen im Falle eines Angriffs.**

Der technische Teil des Planes behandelt sodann die einzelnen Methoden für die Abrüstung. Die für die Verteidigung der Grenzen bestimmten Landstreitkräfte Kontinentaleuropas sollen künftig in allen Ländern einen allgemeinen gleichförmigen Charakter tragen, nämlich den einer nationalen Armee mit kurzer Dienstpflicht und beschränkten **Defensivwaffen**. Angriffscharakter darf diese Armee nicht haben. Jede an dem künftigen Abrüstungsabkommen beteiligte Macht hält zur Verfügung des Völkerbundes eine beschränkte Zahl bestimmter Einheiten für ein gemeinsames Vorgehen. Diese Truppen haben eine **längere Dienstpflicht** und sind mit Kriegsmaterial ausgerüstet, **das den Nationalarmeen verboten ist.**

Geteilte Aufnahme in Genf

Genf. Der große Abrüstungs- und Sicherheitsplan Herriots hat in internationalen Kreisen zunächst eine **starke geteilte Aufnahme** gefunden. Uebereinstimmend wird jedoch bereits nach der ersten Prüfung festgestellt, daß dieser Plan **keineswegs den Charakter eines Abrüstungs-, sondern vielmehr eines Umrüstungsvorschlages trage.** Man erwartet daher, daß der Plan bei den neutralen Mächten, insbesondere bei den skandinavischen Staaten auf allerschärfsten **Widerstand** stoßen wird. Bereits jetzt wird in internationalen Kreisen von den verschiedensten Seiten heftige Kritik an dem außerordentlich **verwickelten und unzulänglichen Charakter dieses Planes laut.** Vom deutschen Standpunkt muß dieser Plan zuerst in aller Ruhe und Objektivität eingehend geprüft werden. Jedoch zeigt sich jetzt schon, daß der Plan in großen Linien auf **eine neue Festlegung Deutschlands auf den Versailler Status und auf den gegenwärtigen militärischen Stand Deutschlands hinausläuft,** während die in dem Plan vorgesehenen Ausnahmen Frankreich und der französischen Bundesgenossenschaft eine weitere Aufrechterhaltung ihrer Militärmacht erlauben würden. Man nimmt nunmehr an, daß dieser Plan Herriots in den nächsten Wochen im **Mittelpunkt großer internationaler Debatten und Kämpfe stehen wird**, beurteilt jedoch die Aussichten **auf Annahme dieses Planes in den nächsten Wochen wenig günstig.**

Vor der gemeinsamen Beratung Hoover—Roosevelt

Berlin. Nach einer Meldung der „**Germania**" hat Präsident **Hoover Roosevelt** gebeten, zu der Konferenz im Weißen Hause, die sich mit der Stellungnahme Amerikas gegenüber dem europäischen Schuldnerschritt beschäftigen soll, einige demokratische Kongreßführer oder andere Ratgeber mitzubringen, da es sich um ein **Weltproblem von größter Bedeutung** handle, bei dem auch die Kongreßrevolution gegen die Schuldenstreichung eine Rolle spiele. Eine gemeinsame Beratung sei umso wünschenswerter, als der Terror, der von den **Schuldnernationen** gewünschten Verhandlungen über die Bedingungen dieser Kongreßentschließung hinausgingen. Hoover bringt zum Ausdruck, daß man zu Schuldnerverhandlungen gegen fühlbare Kompensationen, wie Erweiterung der amerikanischen Märkte und wesentliche Herabsetzung der Rüstungen bereit sein könne.



Ernste Hochwassergefahr in Holland

Infolge des anhaltenden Hochwassers sind in verschiedenen Teilen Hollands bereits die Schutzdämme, die das Land vor Ueberflutungen bewahren sollen, ernsthaft bedroht. Wie unser Bild zeigt, hat man die gefährdeten Stellen — hier den Hochwasserdamm am Nieuwe—Schipbeek-Kanal — durch Sandsackschutzbauten verstärkt und Militärposten aufgestellt, die den Stand des Hochwassers beobachten.



Hans Dominik

der durch seine zahlreiche Werke technisch-phantastischen Inhalts sich einen großen Leserkreis geschaffen hat, kann am 15. November seinen 60. Geburtstag feiern.

England und die Kriegsschuldenfrage

London. Die Londoner Presse beschäftigt sich **eingehend** mit der Kriegsschuldenfrage. Es wird durchweg damit gerechnet, daß die Amerikaner die in der englischen Note enthaltenen Vorschläge zur **Aufnahme von Verhandlungen** über eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums annehmen werden. Die englische Note wird als **erster Schritt einer Reihe von schwierigen Verhandlungen** angesehen, die eine erhebliche Zeit in Anspruch nehmen werden. Man verspricht sich aber von dem englischen Schritt, daß eine gewisse Klärung über die Schuldenfrage geschaffen wird, was günstige Rückwirkungen auf die Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt und die Wiederbelebung des Handels haben sollte.

Die „**Times**" weist in einem Leitartikel darauf hin, daß die Verhandlungen die logische Folge von Lausanne seien und daß die drei Punkte: Reparationen, Kriegsschulden und Abrüstung, die innerlich zusammengehörten, geklärt sein müßten, ehe die Weltwirtschaftskonferenz mit Sicherheit auf Erfolg zustande kommen könne. „**Daily Herald**" zufolge besteht die Möglichkeit, daß bei einer zusagenden Antwort Amerikas der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain nach Amerika gehen wird, um die Verhandlungen zu führen. Die „**News Chronicle**" hält die Entsendung eines verantwortlichen Ministers nach Washington für wahrscheinlich und meldet, daß bereits zahlreiche Unterredungen zwischen dem englischen Botschafter in Amerika und dem Schatzamt stattgefunden hätten. Ueberall habe man in den Ministerien Anzeichen größter Tätigkeit wahrgenommen.

Ruhe in Genf?

Genf. Die Nacht auf Montag ist hier völlig ruhig verlaufen. Die Polizei hielt während der ganzen Nacht einen strengen Patrouillendienst aufrecht. In der Nacht wurden von der Polizei die Haussuchungen und Verhaftungen von Kommunisten fortgesetzt. 3 Kommunisten, denen es gelungen war, in der Kaserne, in der die Truppen untergebracht sind, kommunistische Aufrufe zu verteilen, wurden verhaftet. Wie festgestellt worden ist, handelt es sich bei den jetzt verhafteten Kommunisten um diejenigen, die in der Nacht auf Donnerstag den Angriff auf die Truppen geleitet haben. Man fand bei ihnen Waffen und Stahlhelme von Offizieren und Mannschaften.

In hiesigen Regierungskreisen nimmt man an, daß nunmehr die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt ist. Die weitere Demobilisierung der Truppen ist für Montag vorgesehen.

Ein englischer Minister für Revision der „Friedens"-Verträge

London. Der frühere Minister **Lee Smith** erklärte auf einer Waffenstillstandsfeier in London, daß die Frage der **Revision der Friedensverträge** zwangsläufig im Vordergrund der europäischen Politik stehe und daß damit ein neuer Abschnitt in der Nachkriegsgeschichte eröffnet worden sei. Die Annahme der deutschen Gleichberechtigungsforderung **führe direkt zur Aufrollung der Beschwerden über die Deutschland und anderen Mächten angetane Ungerechtigkeit.** Die Friedensverträge hätten eine Reihe von neuen Gefahren geschaffen. Der polnische Korridor sei jetzt eine ebenso ernste Gefahr für den Frieden, wie es Elsaß-Lothringen vor dem Kriege gewesen sei. Deutschland könne die jetzige Lage **niemals** hinnehmen. Das Gleiche gelte von **Ungarn.** Es müsse der **Versuch einer Revision der Verträge gemacht werden, die Siegern und Besiegten die gleiche Gerechtigkeit zuteil werden lasse.**

Revolution in Honduras?

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus **Honduras** soll dort eine **Revolution** ausgebrochen sein. Längs der Nordküste finden angeblich schwere Kämpfe statt.

Versuche zur nationalen Konzentration

Die Entscheidung liegt bei Hindenburg — Parteiführerbesprechung am Mittwoch

Dresden. Reichskanzler von Papen hatte auf seiner Fahrt nach Dresden eine Unterredung mit dem Vertreter des „Dresdener Anzeiger", in deren Verlauf der Reichskanzler u. a. erklärte, daß das Werk der Verfassungsreform in gesetzmäßiger Weise durchgeführt werden soll. Ob sich das Regierungsprogramm mit dem Reichstag durchführen lasse, werde sich vermutlich bei den Parteiführerbesprechungen im Laufe dieser Woche ergeben. Er sei fest entschlossen, Verwirklichung einer nationalen Konzentration anzustreben. Es müsse sich doch ermöglichen lassen, daß zwischen dem Führer der Nationalsozialisten und ihm eine offene Aussprache herbeigeführt werde. Weiter hat der Reichskanzler mitgeteilt, daß er auch die Führer der Sozialdemokratie hinzuziehen werde. Erst auf Grund des Ergebnisses der Besprechungen werde der Reichspräsident seine weiteren Entscheidungen treffen. Der Wille der Reichsregierung sei, alles zu versuchen, um ein arbeitsfähiges Parlament zu schaffen, damit dem Volke die Möglichkeit zurückgegeben werde, seine Stimme wirklich zur Geltung zu bringen.

Reichstagseröffnung am 6. Dezember

Berlin. Reichstagspräsident Göring hat sich, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, nunmehr endgültig dahin ausgesprochen, daß nicht beabsichtigt sei, den Reichstag vor dem 6. Dezember einzuberufen.

Papen empfängt auch SPD-Führer

Berlin. Wie verlautet, hat der Reichskanzler im Zusammenhang mit den Parteiführerbesprechungen auch den Führern der SPD, Wels und Dr. Breitscheid, eine Einladung zu einer Besprechung zugehen lassen. Die Besprechung soll im Laufe des Mittwoch nachmittag erfolgen.

Bei der Kohlenplünderung in Polen erschossen

Warschau. Bei Petrikau wurde am Sonntag ein fahrender Kohlenzug von Arbeitslosen überfallen, die sich Hausbrand-Kohlen verschaffen wollten. Der Kohlenzug begleitende Polizist schoß nach dreimaligem Anruf zwei der Kohlendiebe nieder.

Amerika wünscht individuelle Schuldenregelung

Washington. Wie Staatssekretär Stimson erklärt, beabsichtigt die amerikanische Regierung nicht, eine allgemeine Schuldenkonferenz abzuhalten, wie das in der britischen Note angedeutet werde. Vielmehr solle die Schuldenfrage mit den einzelnen Ländern individuell geregelt werden.



Weiblicher Minister in USA.

Als Arbeitsminister in dem neuen Kabinett Roosevelt wird Frau Frances Perkins, ein Mitglied der Industriekammer der Vereinigten Staaten genannt, die damit der erste weibliche Minister in Amerika werden würde.

Treubekenntnis des Saarlandes

Glänzendes Bekenntnis der Saarbevölkerung zum deutschen Gedanken.

Saarbrücken. Bei den am Sonntag im Saargebiet abgehaltenen Kommunal- und Kreistagswahlen ist zum ersten Mal wieder der sogenannte „Saarbund", eine von französischer Seite ins Leben gerufene Organisation, in Erscheinung getreten, wobei der „Saarbund", um seinen wahren Charakter zu verbergen, diesmal unter dem Namen einer „Unabhängigen Arbeiter- und Bürgerpartei" aufgetreten ist. Die Ergebnisse der Wahl haben eindeutig und klar bewiesen, daß die Bevölkerung des Saargebiets das Treiben der hinter dem Saarbund stehenden Kreise eindeutig ablehnt. Diese Wahlergebnisse stellen sich, wie nicht anders zu erwarten war, wieder einmal als ein glänzendes Bekenntnis der Saarbevölkerung zum deutschen Gedanken dar.

Im ganzen sind in 346 Gemeinden 4 301 Gemeindevertreter usw. und in 7 Kreisen 205 Kreistagsabgeordnete gewählt worden. In den Kreisen und in 339 Gemeinden hat die Unabhängige Arbeiter- und Bürgerpartei überhaupt keinen Vertreter erhalten. Trotz größter Anstrengungen ist es ihr lediglich in sieben Gemeinden gelungen, je einen Bewerber durchzubringen. Sie hat also von 4 301 gewählten Gemeindevertretern nur 7 erreicht. Nach diesem Ergebnis kann sich jeder selbst ein Bild machen, wie ungefähr die Volksabstimmung, die im Januar 1935 über die Rückgliederung des Saargebietes an das deutsche Reich entscheiden soll, ausfallen wird.

Vertrauensvotum für die griechische Regierung

Athen. Nach stürmisch verlaufener Kammersitzung wurde der neuen griechischen Regierung Tsaldaris das Vertrauen der Kammer ausgesprochen. Der Ministerrat erachtet dieses Vertrauensvotum für ausreichend, wodurch die Regierungskrise vermieden worden ist. Die Vertagung der Kammer ist bis Anfang Januar nächsten Jahres beabsichtigt.

Der Besuch Benesch' in London

London. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch fuhr am Sonnabend nach dem Besuch Macdonalds in Chequers nach London, wo er in einer Abrüstungsaussprache in einem Klub sprach. Am Sonntag nahm Benesch an einem Frühstück mit Universitätsprofessoren teil.

Dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" zufolge bemüht sich Benesch darum, von England und Amerika die Zusage zu erreichen, daß diese Staaten im Falle eines europäischen Konfliktes nicht beiseite stehen, sondern den Angreifer boykottieren.

28000 spanische Bergarbeiter im Streik

Madrid. Im Kohlengebiet von Asturien (Nordspanien) sind 28 000 Bergarbeiter in Streik getreten. Sie fordern die Drosselung der Einfuhr englischer Kohlen, damit die riesigen Haldenbestände an spanischen Kohlen abgesetzt und dadurch weitere Arbeitsmöglichkeiten für einheimische Arbeiter geschaffen werden können.

Starke Rückwanderung nach Polen

Warschau. Nach amtlichen Daten wanderten in den ersten 9 Monaten des Jahres 17 363 aus. Die Zahl der Rückkehrer beträgt 32 111. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres wanderten 73 278 Personen aus und 42 172 zurück.

Die Auswanderung geht hauptsächlich nach europäischen Ländern, darunter Frankreich, wohin 6 707 Personen gingen. Die Zahl der Auswanderer nach Uebersee beträgt 7 404. Davon gingen nach Argentinien 1 662 Personen, nach Palästina 1 845, den Vereinigten Staaten 1 194, Brasilien 835. Auch die Rückwanderung findet hauptsächlich aus europäischen Ländern statt. So kehrten aus Frankreich 22 581 Personen zurück.



Der Mann, der den Weltkrieg abblies

Unser Bild zeigt den französischen Korporal Sellier, der am 7. November 1918 bei Haudry in der Nähe von La Chapelle das Ende des Weltkrieges durch Trompetenblasen verkündete. Er steht hier vor dem Denkmal, das zur Erinnerung an diesen historischen Augenblick errichtet worden ist, und er will nun alle Jahre dieses Friedensblasen wiederholen.

Aug' um Auge — Zahn um Zahn

Warschau. Vor einiger Zeit kam es zwischen einem gewissen Miezyslaw Radzio, der mit seinem Bruder zusammen in Praga auf der Lomzynskiego 36 wohnt, und einem gewissen T. Rosiak zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Radzio seinem Gegner mit einem Kavalleriesäbel das Ohr abhieb. Rosiak mußte ins Spital gebracht werden, wo er mehrere Wochen verblieb. Als er nun als geheilt entlassen wurde, wollte er sich an seinem Gegner rächen. Er bat seinen Bruder und noch einen Mann um Hilfe, und die drei begaben sich in der Nacht zu der Wohnung der Brüder Radzio.

Unter dem Vorwande, daß die Polizei vor der Türe stehe, erzwangen sie sich den Eintritt in die Wohnung und bei dem Licht elektrischer Taschenlampen entspann sich eine heftige Messerstecherei, bei der die beiden Ueberfallenen übel abschnitten. In bewußtlosem Zustand mußten sie ins Krankenhaus gebracht werden.

Einige Stunden später fand man an einer Straßenecke auch den T. Rosiak bewußtlos auf. Er war durch mehrere Messerstiche verwundet. Da er nicht vernehmungsfähig war, konnte nicht festgestellt werden, wem er die Stiche zu verdanken hat. Man nimmt jedoch an, daß sie von seiner Sühneexpedition herrühren.

Mit der Pfeife gegen den Einbrecher

Warschau. Einen Einbruch konnte in Warschau die Frau des Direktors Baniewicz auf eine Art vereiteln, die einer gewissen Komik nicht entbehrt. In der Nacht zum Mittwoch wurde sie im Schlafe durch Geräusche im Zimmer gestört. Kurz entschlossen erwischte sie die Tabakspfeife ihres Mannes und richtete sie gegen den Einbrecher. Dieser erkannte im Dunkeln den Bluff nicht und sprang in seiner Angst aus dem Fenster des im 1. Stock gelegenen Schlafzimmers. Auch seine beiden Helfer, die sich im Nebenzimmer aufhielten, flüchteten. Das einzige, was sie erbeuteten, war eine goldene Uhr.

der Sprecher Markgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(56. Fortsetzung.)

Unendliches Dunkel war um Rainer.

In einem kleinen Hohlraum war er mit seinen Kindern zusammengepfercht. Seine Lage war grauenvoll, denn er lag, den Kopf nach unten, die Beine empor. Auf ihm lag regungslos der kleine Wolf. Er blutete aus vielen Wunden.

Aber sein kleines Herz schlug noch, das fühlte Rainer.

Nicht lange mehr würde es durchhalten, dann schlief sein Liebling für immer ein.

Die kleine Ursel schien glimpflicher weggekommen.

Sie saß neben des Vaters Kopf. Ab und zu erwachte sie aus ihrer halben Bewußtlosigkeit und schrie verzweifelt: „Vati ... mein guter Vati!"

Dann versuchte er das Kind zu beruhigen.

Das Geräusch kam immer näher. Er hörte, wie der Schweißapparat arbeitete.

Plötzlich fühlte er, wie sich etwas bewegte.

„Zu Ende!" dachte er. „Jetzt stürzt alles über uns zusammen!"

Aber es war gottlob nicht an dem, sondern die Befreier waren herangekommen.

In den engen Raum fiel plötzlich das Licht einer Blendlaterne.

Das Loch wurde größer.

Bald überkam Rainer das glückhafte Gefühl der Befreiung. Zwei hilfsbereite Hände faßten den kleinen Wolf, dann die kleine Ursel, die jammervoll schrie, und schließlich zog man auch ihn vorsichtig heraus.

* *

Mit rasend klopfendem Herzen standen die Menschen an der Unglücksstätte und warteten. Mit brennenden Augen starrten sie auf die Männer, die, ihr Leben nicht achtend, die Verunglückten zu bergen versuchten.

Das Licht von fünfzig Fackeln fiel auf die Trümmer.

Frau Ingrid schrie auf.

Da ... ein Kind, bewußtlos, scheinbar ohne Leben, hob man heraus.

Ingrid sah: Das war ihr kleiner Wolf! Und dann brachten sie die Ursel, die so furchtbar schrie, daß es die Menschen erzittern ließ.

Und dann ... bargen sie ihn, den Sprecher Markgraf.

Frau Ingrid hielt es nicht länger. Sie stürzte zu ihren Lieben. Sie schluchzte und weinte vor Freude.

Der Arzt wehrte ab.

„Gnädige Frau," sagte er bittend, „haben Sie Geduld! Jetzt hat der Arzt das Wort. Warten Sie!"

Sie nickte und sah mit brennenden Augen auf die Kinder, auf den Gatten. Rainer kämpfte mit der Ohnmacht. Mehrmals wollte er sich erheben, aber immer wieder fiel er zurück.

Um den kleinen Wolf war der Arzt besonders bemüht.

Ganz behutsam trug man ihn zum Lazarettzug, ebenso die kleine Ursel. Ursel aber hatte die Mutter gesehen, und sie schrie nach ihr.

Der Arzt winkte ab.

„Komm, mein Kind!" sagte er und nahm sie hoch. „Du wirst doch bei deinem Brüderchen bleiben. Mutti kommt dann zu dir!"

Ursel wollte nicht damit einverstanden sein, aber eine wohltätige Ohnmacht umfing sie.

Die Männer trugen den bewußtlosen Rainer heran.

Als sie ihn auf die Bahre legten, sank Frau Ingrid zu seinen Füßen nieder und schämte sich unsagbar.

Der Mann richtete sich von der Bahre auf.

Er sah seine Frau an.

In dem schmutzigen, von Blut und Schmutz entstellten Gesicht zuckte es. Die Augen fragten: „Du ... bist gekommen?"

Sie faßte nach seiner Hand. Ihre heißen Tränen netzten sie, und in diesem Augenblick empfand er seines Lebens tiefste Freude. Es war ihm, als löse sich mit einem Male all das Schwere, das ihn bedrückt hatte die ganzen Jahre, als spräche eine Stimme zu ihm: „Das letzte Tor hat sich aufgetan, nicht das Tor des Todes, das Tor des Lebens, des Glückes und des Friedens."

Er sah die Freunde, die ihn umstanden und blickte sie an mit seinem guten Lächeln, das sie alle so liebten. Dann warf ihn die Schwäche wieder zurück auf sein Lager.

Behutsam trugen sie ihn nach dem Lazarettzug. Frau Markgraf folgte. Sie blieb an der Seite ihrer Lieben.

Die Bergungsarbeiten wurden fortgesetzt.

Der Schnellzugsschaffner war inzwischen ruhiger geworden und konnte seine Aussagen machen.

Und die waren erlösend.

Es stellte sich heraus, daß der erste Wagen ein Leerwaggon war, der mit nach Berlin genommen wurde, und daß im zweiten Wagen nur der gerettete Rainer Markgraf mit seinen Kindern gesessen hatte.

Gottlob, Menschenleben waren sonst keine dem Unglück zum Opfer gefallen.

Das Ergebnis der Opferliste war bitter genug: Vier Mann tot. Die beiden Lokomotivführer waren unter ihnen und ein Heizer. Ein anderer Heizer war sehr schwer verletzt, wie auch die beiden Beamten des Packwagens.

Von den Passagieren war nur einer tot, ein 34jähriger Geschäftsreisender, der geschlafen hatte. Aber sechs Menschen waren lebensgefährlich verletzt.

*

Als der leitende Arzt mit der Schwester den kleinen Wolf entkleidet, untersucht und verbunden hatte, wechselte er einen ernsten Blick mit ihr. „Fast aussichtslos, Schwester! Das kleine Kerlchen! Fast verblutet! Hier die Wunde am Schenkel! Das linke Unterbein ist auch gebrochen. Wir müssen es schienen."

Totenbleich lag das Kind. Nichts deutete auch eine Spur von Leben an. Nur das kleine Herzchen, das schlug noch ganz sacht.

Bei der Ursel lag die Sache gottlob günstiger.

Sie hatte nur den Fuß verstaucht und eine Quetschung des linken Armes davongetragen, und dann hatte es ein paar Schrammen am Körper gegeben. Und dazu waren die Nerven des kleinen Wesens schwer getroffen, der Schreck lag noch auf ihr.

Aber als sie verbunden und frischgewaschen in ihrem Bettchen lag und die Mutter neben ihr sitzend das kleine Händchen hielt, wurde sie stiller und schlief ein.

„Gnädige Frau!"

Ingrid wandte sich um und sah den leitenden Arzt des Lazarettzuges vor sich.

„Herr Doktor!"

„Das kleine Mädel schläft! Die wird bald wieder gesund sein! Hat viel Glück gehabt!"

„Mein Mann, Herr Doktor?"

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Verkehrskartenabstempelung. Ab 15. November werden die Verkehrskarten mit den Nummern 87 501—100 000 zur Abstempelung für das Jahr 1933, im Zimmer 11 des Magistrats Siemianowitz entgegengenommen. Bei der Abgabe ist eine Gebühr von 2,50 Zloty zu entrichten. m.

Erhält Siemianowitz ein neues Bahnhofsgebäude? Die Frage, ob Siemianowitz ein neues Bahnhofsgebäude erhält wird häufig in den Kreisen der Siemianowitzer Bürger hörbar. Schon vor dem Kriege wurde der Bau eines neuen Bahnhofsgebäudes erörtert. Damals wurde bereits auch über die Lage des neuen Bahnhofsgebäudes debattiert. Man kam seinerzeit überein, den Bau in der Hüttenanlage ausführen zu lassen. Inzwischen sind viele Jahre vergangen und vom Beginn des Baues ist noch gar keine Rede. Erst in letzter Zeit tauchte allgemein das Gespräch über den Neubau auf. Der Bau eines Bahnhofsgebäudes in der jüngsten Stadt Polens wäre wohl eine Notwendigkeit, da das alte Bahnhofsgebäude keinesfalls den Ansprüchen der annähernd 40 000 Personen zählenden Stadt genügt. m.

=a= **Keine außerordentliche Arbeitslosenunterstützung in Baingow vor Weihnachten.** Die in der letzten Gemindevertretersitzung in Baingow gewählte Armenkommission sandte eine Deputation zur Starostei in Kattowitz, um dort wegen einer Hilfsaktion für die Armen und Arbeitslosen der Gemeinde zu verhandeln, da die Gemeinde zu wenig Naturalien zugewiesen erhalten hat. Die Starostei erklärte, das die Verteilung der Naturalien bereits beendet sei und daß Zusätze nicht gemacht werden könnten. Erst zu Weihnachten könnte eine Beihilfe gewährt werden. Die Zuteilung von Winterkleidung an die armen Schulkinder erfolgt im Einvernehmen mit dem Schulleiter.

=g= **Ueberfall auf einen Eisenbahner.** Der Eisenbahner St. Pt. aus Rybnik fuhr am 11. d. Mts. mit einem Bekannten nach Sosnowitz, wo er einen Wintermantel für seine Frau kaufte. Auf der Rückfahrt begossen sie sich auf dem Bahnhof in Kattowitz die Nase, worauf der Bekannte verloren ging. Als der Eisenbahner nach Hause fahren wollte, vermißte er den neuen Mantel doch wußte er nicht, ob er ihn irgendwo liegengelassen hatte oder ob er ihm gestohlen wurde. In seinem Rausch setzte er sich in einen falschen Zug und landete in Siemianowitz. Hier gesellte sich ein Unbekannter zu ihm, dem er sein Leid klagte. Der Unbekannte erbot sich, ihn nach Kattowitz zu Fuß zu begleiten, weil angeblich kein Zug mehr verkehrte. Er führte den hier unbekannten Eisenbahner auf die Felder hinter den städtischen Kläranlagen in Sadzawka, wo er ihn überfiel und derartig verprügelte, daß er blutüberströmt liegen blieb. Außerdem raubte er ihm die Brieftasche mit sämtlichen Papieren. Der Ueberfallene wurde in das Hüttenlazarett in Siemianowitz eingeliefert. Der Polizei gelang es bald, den Täter, einen gewissen Peter Skala aus Siemianowitz, auf der Barbarastraße festzunehmen, der die Tat auch eingestand doch leugnete, die Tasche geraubt zu haben. Er wurde in das Gefängnis eingeliefert.

=g= **Jungmännerverein St. Aloisius.** Am Freitag, den 18. November, abends 7.30 Uhr, hält der katholische Jungmänner- und Jugendverein St. Aloisius von Siemianowitz im Kirchensaal der Antoniuskirche eine Versammlung ab. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

=g= **Elternversammlung in der kath. Minderheitsschule.** Am Sonntag nachmittag, fand in der deutschen katholischen Minderheitsschule in Siemianowitz eine gut besuchte Elternversammlung statt. Der Schulleiter gab einen Bericht über die Lehrpläne und die Handhabung des Unterrichts und bat die Eltern, ihn bei der sittlichen Erziehung der Kinder, die in der jetzigen Zeit noch außerordentlich notwendig ist, tatkräftig zu unterstützen. Die einzelnen Lehrer erstatteten den Eltern Auskunft über den Stand der Kinder. Recht lebhaft beteiligten sich die Eltern an der Aussprache über die verschiedenen Fragen, betreffend den Unterricht. Es wurde beschlossen, jedes Vierteljahr eine Elternversammlung abzuhalten, um einen besseren Kontakt zwischen Schule und Elternhaus herbeizuführen.

Die Kartoffelverteilung beendet. Die Zuweisung der Freikartoffeln an die Ortsarmen, Arbeitslosen und Kurzarbeiter sind in diesen Tagen beendet und auch in die Arbeitslosenküchen ist das notwendige Quantum bereits eingefahren worden.

Keine Lohnzahlung. Die Verwaltung der Laurahütte gibt durch Aushang bekannt, daß die Lohnzahlung zur vorgeschriebenen Zeit nicht erfolgen kann. Der Termin der Auszahlung wird noch bekannt gegeben.

Wieder zwei Grubenunfälle auf Richterschächte. Durch einen herabstürzenden Eisenträger erlitt der Bergmann Jagiella, in Bittkow wohnhaft, eine schwere Kopf- und Augenverletzung und mußte ins Lazarett überführt werden. Auf der gleichen Anlage verunglückte der Bergmann Studnizki aus Bittkow und erlitt einen Beinbruch. o.

Unfall auf der Maxgrube. Der Häuer Thomalla, wohnhaft in Przelaika, brach sich bei einem Sturz über das Gleis unter Tage ein Bein und fand Aufnahme im Siemianowitzer Knappschaftslazarett. o.

Das Pferd im Schaufenster. Gestern abends, gegen 7 Uhr, raste das Gespann des Fleischermeisters Paul Chmiel aus Siemianowitz in das Schaufenster des Hutgeschäftes Hadik auf der Beuthenerstraße 4 und zertrümmerte dabei die Schaufensterscheibe. Der Wagenlenker, ein Lehrling des betreffenden Fleischers konnte das durch einen Autobus scheu gewordene Pferd nicht bändigen. Ein Polizeiposten brachte das Gefährt zum Stehen und nahm den Tatbestand auf. o.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Mittwoch, den 16. November.

1. Jahresmesse für verst. Johann Schneider.
2. Für verst. Charlotte und Paul Muschik.
3. Zur hl. Theresia als Danksagung.

Donnerstag, den 17. November.

1. Für verst. Julius und Bronislawa Kot, Zofia Badura, Franz und Agnes Bogacz und Kinder.
2. Für verst. Priester und Mitglieder der Ehrenwache.
3. Für verst. Julie Matussek, Anna Breitkopf und Eltern beiderseits.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Mittwoch, den 16. November.

6 Uhr: für gefallene Krieger.
6.30 Uhr: für ein Jahrkind der Familie Spyra.

Donnerstag, den 17. November.

6 Uhr: mit K. für verst. Johann Lachetta.
6.30 Uhr: auf eine besondere Intention.

Sportneuigkeiten aus Siemianowitz

Slonsk Laurahütte — Polizeiklub Kattowitz 2:2 (0:0).

Auf dem Slonskplatz trafen sich am Sonntag obige Mannschaften im Meisterschaftsspiel zusammen. Bei Slonsk kann von Sonntag zu Sonntag eine Formverbesserung festgestellt werden. Auch in diesem Spiel waren die Slonsker gut in Form und erzwangen gegen die äußerst flotten Polizisten ein Remis. Bis zur Pause verlief der Kampf torlos. Nach Seitenwechsel munterten die Sturmreihen mehr auf, und es gelang beiden Mannschaften zu je 2 Tore zu erzielen. Für Slonsk skorten Fojczyk und Sliwa, wogegen beim Polizeiklub Klimsa beide Tore schoß.

K. S. Iskra Laurahütte — Ligocianka Idaweiche 2:1 (0:1).

Auf dem gefährlichen Idaweicher Boden gelang es den hiesigen Iskranern gegen Ligocianka einen knappen aber verdienten 2:1-Sieg zu erringen. Die Tore für Iskra schossen Malina und Moj. Schiedsrichter Kandzia versuchte zu gefallen.

A. T. V. Laurahütte schlägt M. T. V. Königshütte 2:0 (1:0).

Die Handballmannschaft des M. T. V Königshütte weilte am Sonntag in Laurahütte, wo sie auf dem 07-Platz dem hiesigen A. T. V. im fälligen Verbandsspiel gegenübertrat. Die Einheimischen, die in guter Form waren schlugen die Gäste nach schönem, interessanten Spiel mit 2:0. Die zweite Mannschaft des A. T. V. trug gegen Viktoria Bismarckhütte 1 ein Freundschaftsspiel aus, welches unentschieden 4:1 endete. m.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 16. November.

Spielnachmittag des Jungmädchenvereins.
16 Uhr: Arbeitslosenvortrag der Männervereine in Katowice.

Donnerstag, den 17. November.

Spielnachmittag des Jugendbundes.
20 Uhr: Abendandacht.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Einsturz eines Biedaschachtes in der Grünfeldschen Ziegelei

2 Arbeitslose verschüttet.

Am gestrigen Montag, früh gegen 9 Uhr ereignete sich in der Grünfeldschen Ziegeleianlage in Karbowa eine schwere Einsturzkatastrophe. Bei Anlegung weiterer unterirdischer Gänge stürzte einer der dort ausgebauten Biedaschächte ein. Verschüttet wurden zwei Arbeitslose. Nach langen Bemühungen hatten die Rettungsarbeiten der Hilfsmannschaften der Kattowitzer und Gieschewalder Feuerwehren insofern einen Erfolg, als es gelang, einen der Verschütteten zu bergen. Es handelt sich um einen gewissen Jan Rybicki, zuletzt wohnhaft im Ortsteil Zawodzie, ulica Dluga 3. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem städtischen Spital in Kattowitz überführt. Nach dem ärztlichen Befund liegt Lebensgefahr nicht vor. Die Rettungsarbeiten wurden ohne Unterbrechung fortgesetzt, um auch den zweiten Verschütteten zu bergen, dessen Personalien zur Stunde noch nicht feststehen. n.

Anmeldepflicht bei Abhaltung von Versammlungen

Die Kattowitzer Polizeidirektion gibt bekannt, daß auf Grund der neuen ministeriellen Verordnung sämtliche Versammlungen, welche innerhalb des Stadt- und Landkreises Kattowitz abgehalten werden, zwei Tage vorher bei der Polizeidirektion bezw. der Kattowitzer Starostei angemeldet werden müssen. Der Anmeldepflicht unterliegen alle Monatsversammlungen der Verbände, Vereine, ferner Arbeitslosenversammlungen usw. mit Ausnahme derjenigen Versammlungen die für wohltätige Zwecke bestimmt sind.

Die Anmeldungen sind vorzunehmen: 1. Bei Versammlungen innerhalb des Kattowitzer Landkreises bei der Kattowitzer Starostei und 2. Versammlungen, welche in Groß-Kattowitz abgehalten werden, bei der Kattowitzer Polizeidirektion. Zu bemerken ist hierbei, daß die angesagte Versammlung nur dann erfolgen darf, wenn ein diesbezügliches amtliches Genehmigungsschreiben vorliegt. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Versammlungsmitglieder stets in solchen Fällen die Mitgliedsbücher bei sich führen müssen, da bei evtl. polizeilichen Kontrollen diese vorgewiesen werden müssen. Die ministerielle Verordnung erlangte mit dem 1. November 1932 innerhalb der Republik Polen Rechtskraft. y.

Kattowitz und Umgebung

Blutige Schlägerei in einem Kattowitzer Restaurant. Nach dem Restaurant Popiolek auf der Mikolowska 10 wurden mehrere Polizeibeamte alarmiert, um eine schwere Schlägerei zu liquidieren. Kaum, daß die drei Polizisten das Lokal betraten, wurden sie von mehreren Rowdys tätlich angegriffen. Die Radaubrüder versuchten die Polizeibeamten unbedingt zu entwaffnen. Mittels Gummiknüppel gelang es der Polizei im ersten Moment die Angreifer zu zerstreuen. In dem weiteren Handgemenge jedoch verletzte einer der Täter den Polizeibeamten Sadowski mit einem harten Gegenstand so schwer im Gesicht, daß der Getroffene einen Bruch des Nasenbeines davontrug. Ueberdies wurde das linke Auge erheblich verletzt. Der Polizeibeamte Kocold erhielt einen Stich in die Brust und fiel zu Boden. Infolge starken Lungenblutens, verlor der verletzte Polizeibeamte das Bewußtsein. Die beiden verletzten Beamten befinden sich in ärztlicher Heilbehandlung. Die Polizei arretierte indessen als Täter bezw. Mitschuldige an dieser schweren Schlägerei den Franz Bogacki aus Zawodzie, Teobald Lipski, Walter Engel, die Luzie Karkosch, Agnes Sorbokowna und Agnes Janikowska aus Kattowitz. r.

Königshütte und Umgebung

Den Schwiegervater erschossen. Eine traurige Familientragödie ereignete sich in der Gemeinde Friedenshütte. Nach dem amtlichen Polizeibericht, lebte der 35 Jahre alte Paul Serweta aus Schwarzwald mit seiner Frau im Unfrieden, da diese angeblich Beziehungen zu einem anderen Mann unterhielt. Es kam zwischen den Eheleuten zu einer Auseinandersetzung, Frau S. entfloh zu ihrem Vater nach Friedenshütte, der daselbst auf der ul. Podgorna 26 wohnhaft ist. Ihr Mann eilte ihr nach und als der Schwiegervater aus der Wohnung getreten war, um nach seinem Schwiegersohn Umschau zu halten, hatte sich dieser hinter einem Mauereinschnitt versteckt. Beim Betreten des Hausflures gab S. aus einem mitgebrachten Revolver einen Schuß auf seinen Schwiegervater ab, der aber sein Ziel verfehlte. Durch den Knall erschrocken, drehte sich der Schwiegervater Wojciech Grzegorzitza um, um sich zu überzeugen, von wo der Schuß fiel. In demselben Moment feuerte S. nochmals ab und traf den alten Mann in die Stirn, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Nun machte sich S. an die Verfolgung seiner Frau, die sich aber inzwischen versteckt hat. Mit der Waffe in der Hand lief er einer fremden Frau nach, in dem Glauben, daß es seine Frau ist. Bald darauf hatte er auch diese niedergeschossen und schwer verletzt. Als er wahrgenommen hatte, daß es eine fremde Frau gewesen war, ergriff er die Flucht. Die Polizei nahm seine Verfolgung auf und verhaftete ihn. S. wurde in das Königshütter Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Auf der Straße zusammengebrochen. Der 45 Jahre alte Vinzent Guttmann von der ul. Krzyzowa 24 brach an der ul. Mickiewicza in Königshütte bewußtlos zusammen und mußte nach dem städtischen Krankenhaus überführt werden. Die Ursache ist bisher noch nicht festgestellt. k.

Auf der Straße überfallen. Der Boguslaw Morawa von der ul. Kingi 10, wurde auf der ul. Styczynskiego, als er ein dortiges Lokal verlassen hatte, von einigen unbekanten Männern angefallen und mißhandelt. Mit blutigen Verletzungen erfolgte seine Einlieferung in das Krankenhaus. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde er entlassen, da sich erwiesen hatte, daß die Verletzungen leichter Natur waren. k.

Eine Frau bestiehlt Kinder. Vor einiger Zeit trieb eine Frauensperson in Königshütte und Umgebung ihr Unwesen, indem sie Kinder, die von ihren Eltern mit Einkaufen betraut wurden, auf der Straße anhielt und unter irgendeinem Vorwand das Geld, oder die bereits gekaufte Ware entlockte. Die Bemühungen der Polizei führten schließlich zu der Festnahme der Frau, einer gewissen Anna Wittek aus Schwientochlowitz. Auf Grund ihres Gesundheitszustandes und ihrer zwei kleinen Kinder, wurde sie auf freien Fuß belassen. Nun sollte am Sonnabend gegen die Diebin verhandelt werden und dazu waren 18 Kinder geladen. Da Frau W. aber nicht erschienen war, mußte der Prozeß vertagt werden.

Das Lastauto in Flammen. An der ul. Krakusa vor dem städtischen Schlachthof geriet auf bisher nicht festgestellte Weise der Lieferungswagen des Fleischermeisters Ernst Wolny von der ul. Pudlerska 3 in Brand. Als die städtische Feuerwehr herangerückt war, stand schon der Wagen in hellen Flammen. Es gelang zwar, den Brand zu löschen, doch war der Motor bereits vollständig verbrannt, so daß der Wagen vollkommen unbrauchbar geworden ist.

Rybnik und Umgebung

(::) **Einen Ueberfall fingiert, weil er sich einen Sonntagsbraten schießen wollte.** Der Karussellbesitzer August Piechatzek aus Poppelau, der sich gegenwärtig in Michanna aufhält, meldete am Sonntag der Polizei in Jastrzemb, daß am gleichen Tage, frühmorgens 2 unbekannte Täter ihn vor seinem Wohnwagen überfallen und ihn durch Schüsse an den Beinen schwer verletzt hätten. Die Polizei leitete darauf eine Untersuchung ein und stellte fest, daß sie durch den Anzeigeerstatter irregeführt worden war. Wie sich herausstellte, begab sich P. am Sonntagmorgen in den Wald, um sich dort einen Sonntagsbraten zu schießen. Das Jagdgewehr muß nun plötzlich versagt haben, denn die Ladung schlug zurück und verletzte P. recht erheblich an den Beinen. Die ganze Geschichte wird für P. noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

(::) **Walddiebe auf frischer Tat ertappt.** Der Förster Wladislaus Kaminski aus Orzupowitz unternahm kürzlich einen Dienstgang durch sein Revier, wobei er vier Holzdiebe bemerkte. Als sie des Försters ansichtig wurden, ergriffen sie die Flucht bis auf einen, der durch diesen gestellt und nach der Polizeiwache gebracht wurde. Unterwegs widersetzte er sich jedoch dem ihn abführenden Förster, riß sich los und ergriff die Flucht. Er konnte ebenso wie seine Genossen unerkannt entkommen. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

(::) **Ungetreuer Kassierer.** Georg Tessner aus Sohrau meldete der Polizei, daß er durch einen unbekannten Einbrecher um 520 Zloty bestohlen wurde. T. verwaltete das Geld als Kassierer einer landwirtschaftlichen Genossenschaft. Die Polizei leitete Ermittelungen ein und stellte fest, daß T. den Diebstahl fingiert hatte. Er wird sich noch vor Gericht zu verantworten haben.

(::) **Waffen statt Aether.** Der Grenzwache kam vor einigen Tagen zu Ohren, daß in der Wohnung eines Wilhelm Moterczok in Radlin größere Mengen geschmuggelten Aethers verborgen werden. Es wurde im Einvernehmen mit dem dortigen Polizeikommissariat eine Haussuchung durchgeführt, die als überraschendes Ergebnis zwar nicht den erhofften Aether, dafür aber ein Waffenlager zu Tage förderte. Alles wurde beschlagnahmt. Nach der Herkunft der Sachen befragt, erklärte Moterczok, daß diese aus der Aufstandszeit noch verblieben sind.

Schwientochlowitz und Umgebung

Neudorf. (Geistesschwache täuscht Freitod vor.) Am Ufer eines Teiches der Hillebrandtschachtanlage in Neudorf fanden Vorübergehende einen an Hermann Cuber, ulica Poniatowskiego 6 adressierten Brief, sowie Frauenkleidung auf. Den Brief schrieb die 22jährige Ehefrau Marie Cuber, in welchem sie zum Ausdruck brachte, daß sie infolge schlechter Behandlung durch ihren Gatten sich genötigt sah, Selbstmord zu verüben. Der Teich wurde sorgfältig abgesucht, da Frau Cuber durchblicken ließ, daß sie ins Wasser gehen werde. Die Leiche wurde in dem Teich aber nicht aufgefunden. Weitere Feststellungen ergaben, daß Frau Cuber sich zu ihren Verwandten nach Deutsch-Oberschlesien begeben hat, und den Gatten absichtlich durch Vortäuschung eines Selbstmordes irreführte. Frau Cuber, die als geistesschwach gilt, hat ihren Ehemann schon einmal verlassen. Damals machte Cuber ihren Aufenthaltsort ausfindig und brachte sie wieder nach Haus. Nunmehr versuchte die Geistesschwache das gleiche Manöver.

Schwientochlowitz und Umgebung

Ruda. („Liebhaber“ für Schmuck- und Wertsachen.) Reiche Beute machten Diebe in der Wohnung des Samuel Gruber in Ruda, ulica Mieleckiego 6, wo sie sämtliche Zimmer durchwühlten. Die Täter stahlen eine Herrenuhr, Marke Anker, eine Damen-Armbanduhr, ein goldenes Halsband mit Medaillon, einen Ring mit Monogramm, einen zweiten Ring mit eingesetztem Rubin, ein Korallenhalsband, 5 Stück österreichische Zehnkronen-Goldstücke, 9 österreichische Silbergulden, 25 Dollar, 6 silberne Löffelchen, 6 größere Silberlöffel, ferner Messer und Gabeln und einige Meter Seidenstoff. Der Schaden beträgt 2200 Zloty.

Myslowitz und Umgebung.

Dynamitdiebstahl. Aus der Pulverkammer der Myslowitzer Ziegelei wurden einige Kilo Dynamit und Amonit sowie einige Zündkapseln gestohlen. Die Täter konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Bielitz und Umgebung

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 12. d. Mts. drangen unbekannte Täter in die verschlossene Wohnung des Dr. Oskar Leimjner [?] in Bielitz ein, wobei sie aus einem verschlossenen Schrank, der mit einem Nachschlüssel geöffnet wurde, Herren- und Damengarderobe im Werte von 400 Zl. entwendeten. Die Einbrecher verschwanden spurlos.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut, 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten. 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten

Mittwoch, den 16. November.

16: Kinderfunk. 16,40: Vortrag. 17: Lehrerstunde. 17,15: Musik. 17,40: Stunde der Frau. 18: Leichte Musik. 19: Vortrag. 19,15: Verschiedenes. 19,30: Literatur und Presse. 20: Mandolinenkonzert. 20,55: Sport und Presse. 21,05: Solistenkonzert. 22: Berichte. 22,20: Tanzmusik auf Schallplatten. 23: Briefkasten in französischer Sprache

Donnerstag, den 17. November.

12,35: Schulkonzert. 15,40: Wirtschaftsnachrichten. 16: Vortrag. 16,15: Französisch. 16,40: Vortrag. 17: Konzert. 19: Aktueller Vortrag. 18: Leichte Musik. 19: Sport-Feuilleton. 19,15: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. In den Pausen: Sportnachrichten und Presse. 21,30: Hörspiel. 23,10: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 16. November.

8,30: Morgenkonzert. 9,50: Glockengeläut. 10: Evangelische Morgenfeier. 11: Vorlesung. 12: Aus Leipzig: Mittagskonzert. 14: Berichte. 16: Musikalische Feierstunde. 17: Die dichterische Schönheit der biblischen Psalmen. 17,25: Die Ballade vom Schwedenkönig. 18,15: Konzert. 20: Konzert. In der Pause: Abendberichte. 22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,40: Theaterplauderei. 22,50: Funkbriefkasten.

Donnerstag, den 17. November.

10,10: Schulfunk. 11,30: Wetter; anschl.: Für die Landwirtschaft. 11,50: Konzert. 15,40: Schlesischer Verkehrsverband. 15,50: Das Buch des Tages. 16,15: Hans Zielowski zum Todestage. 17,15: Kinderfunk. 17,35: Zweiter landw. Preisbericht, anschl: Wie und wo bildet England seine Führer. 18: Stunde der Musik. 19: Otto Müller: Der Aufbruch der modernen Kunst. 19,30: Aus Bremen: Blaskonzert. 20,30: Aus Stuttgart: Heiterer Abend. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,20: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 22,30: Dänemark, das Land der Radfahrer. 22,45: Zur Unterhaltung und Tanz.

Ein neuartiger Wolkenkratzer

Im Herbst vorigen Jahres wurde in Neuyork ein neues Hochhaus vom Mac-Graw-Hill-Verlag bezogen.

Die bautechnische Ausführung dieses Kolosses stellt eine Weiterentwicklung der amerikanischen Bauweise dar. Auf einer Grundfläche von 40×60 Meter erhebt sich ein Gebäude von 15 [?] Meter Höhe. Wenn das Hochhaus auf dem Stephansplatz stünde, müßte man also vom Dach des Hauses aus noch neun Meter tief auf die Spitze des Stephanturmes herabschauen.

Das Haus hat dreiunddreißig Stockwerke; in den unteren sind Druckerei, Typengießerei, Buchbinderei usw., darüber, bis zum dreißigsten Geschoß, Büroräume und in den letzten drei Geschossen Maschinen für die Aufzüge, Feuerlöschgeräte, Wasserreservoirs usw. untergebracht.

Das tragende Element ist ein Stahlskelett aus Walzträgern, die an Ort und Stelle nur zusammengeschraubt oder -genietet werden. Das Baugerüst entfällt ganz, es wird einfach von unten aus in die Höhe montiert. Die Aufzüge und Krane zum Heben und Verteilen der Baumaterialien wandern mit dem wachsenden Stahlskelett in die Höhe.

Dieses Stahlskelett, das aus vertikalen Streben und horizontalen Trägern — beide mit doppel-T-förmigem Profil — besteht, wurde in drei Monaten montiert. Es hat ein Gewicht von 7900 Tonnen. Die Zwischenräume zwischen den vertikalen Streben sowie die Streben selbst werden mit Ziegeln verkleidet. Das Mauerwerk hat also nichts zu tragen, ist nur Füllmaterial. Die horizontalen Träger bilden den Rahmen für die Eisenbetondecken. Um möglichst viele Fenster unterzubringen, wurden — bei diesem Bau zum erstenmal — die Mauerpfeiler zwischen den Fenstern überhaupt weggelassen. Die doppelflügeligen Stahlfensterrahmen wurden nur oben und unten ins Mauerwerk versetzt. Den schmalen Raum zwischen je zwei nebeneinander liegenden Fenstern verschalt eine Blechtafel, die mit den Fensterrahmen zusammen montiert wird. Hinter der Blechtafel ist Füllmauerwerk oder — nach je drei bis vier Fenster — die Verkleidung einer hochgehenden Strebe. 3150 [?] Fenster konnte man dank dieser Neuerung einbauen und erreichte dadurch, daß die Belichtungsverhältnisse in jedem einzelnen Raum die denkbar günstigsten sind.

In jedem Geschoß läuft also ein zusammenhängendes Band, das aus Fensterrahmen und Verschalungsblechen besteht, um alle vier Fronten des Hauses. Nur zwischen zwei übereinanderliegenden Geschossen ist in dem Raum, wo keine Fenster sind, Mauerwerk von außen zu sehen.

Die Dachflächen sind, der ganzen horizontalen Gliederung des Gebäudes folgend eben gehalten.

Neun automatisierte Personenzüge, von denen vier bis in den 15. Stock, vier vom 15. bis in den 33. Stock und einer vom Parterre bis ganz hinauf — sozusagen als D-Zug in 36 Sekunden — verkehren, stellen die Verbindung zwischen den einzelnen Geschossen her. Für den Frachtverkehr ist durch sechs Aufzüge vorgesorgt.

Das Feuer ist — so sonderbar es scheint — für diese stählernen Giganten doppelt gefährlich. Bricht etwa in den unteren Stockwerken, in Räumen, wo viel brennbares Inventar vorhanden ist, Feuer aus, so kann die tragende Eisenkonstruktion glühend werden, die Träger geben nach und das Hochhaus stürzt ein. Deshalb schreiben die baupolizeilichen Vorschriften Mindeststärken für die Mauerverkleidung der Eisenträger vor. Außerdem sind auch besonders gut ausgerüstete Feuerlöschzentralen im Dach- und Kellergeschoß des Hauses untergebracht.

Alles, was man sich noch von einem amerikanischen Hochhaus an Einrichtungen erwartet, um „Tempo“ und „größtmögliche Wirtschaftlichkeit“ zu erzielen, findet man in diesem Riesenbetrieb vor.

Ingenieur Hans Bichler.

Joao Falcao der geniale Trinker

Es geschehen oft wahrhaftige Dinge, die unwahrscheinlicher klingen als die phantasievollsten Erzählungen, von übermütigen Gehirnen erdichtet.

Die Geschichte des genialen Trinkers Joao Falcao stammt aus dänischen Berichten; sie schildert eine von der Polizei in Helsingör beobachtete Tatsache und ereignete sich vor wenigen Wochen.

Ein Polizist machte seine Runde durch das Hafenviertel und fand in einer jener Straßen, deren Kneipen magnetische Anziehungspunkte für Matrosen aller Farbschattierungen bilden, einen bewußtlosen Mann mitten im Wege liegen.

Im Hafenviertel gibt es oft Zänkereien und schlimm endende Kämpfe streitender Seeleute; es ist keine Seltenheit, die Opfer solcher Schlägereien schwerverletzt oder gar tot aufzufinden. Ein Messer ist hier bald gezückt, eine Flasche bald geworfen. Was fehlte dem Mann?

Der Polizist untersuchte ihn. Aber er fand weder Wunde noch Beule, wohl aber die Anzeichen jener Vergiftung, die einfache Leute einen Mordsrausch zu nennen pflegen.

Das soll öfter vorkommen und ist nicht sehr erschütternd. Auch daß der selig Schlummernde auf keinen Anruf noch auf Stöße und Püffe reagierte, stellt kein Kuriosum dar, noch läßt es irgendeine Genialität des Betrunkenen erkennen.

Der Polizist holte Hilfe und schaffte den stummen Schläfer zur Wache, wo man gewissenhaft danach forschte, mit wem man die Ehre hatte.

Die Taschen des Matrosen enthielten nichts, was Schlüsse auf seine Identität zuließ. Aber halt, da — in der Rocktasche steckte ein Brief. Vielleicht konnte man aus ihm etwas erfahren?

Die Aufschrift war dänisch, also ohne Schwierigkeit zu entziffern. Sie lautete:

An den Finder des Leichnams!

Kopfschüttelnd öffnete der lesende Polizist den Umschlag und vertiefte sich nun in den eigentlichen Brief. Er war ungelenk geschrieben und sein Dänisch an keiner Hochschule gelehrt. Sein Wortlaut war:

> Lieber, gütevoller Mensch, wenn du auf diesen Leichnam stößt, bitte bring' ihn sofort auf das portugiesische Schiff „Almeida“, damit er die Abfahrt nicht versäume, nicht seine Heuer verlieren und dadurch unglücklich werde!
> In ewiger Dankbarkeit Joao Falcao.

Wer könnte diese Bitte nicht erfüllen? Die ehrsamen Polizisten der dänischen Hafenstadt Helsingör lieferten den Matrosen, der seine Räusche als totenähnlichen Schlaf kannte und sich daher in weiser Voraussicht selbst als „Leichnam“ bezeichnete, auf der „Almeida“ ab.

Auf der „Almeida“ war alles portugiesisch. Vom Kapitän bis zum Heizer — alles Portugiesen. Der Polizist, der den dänischen Brief wie eine Flagge vor sich her trug, wunderte sich sehr, daß Joao Falcao, ein einfacher portugiesischer Matrose, dänisch schreiben konnte. Er sprach es auch aus. Da lachte der Kapitän und führte den Staunenden zum Platz, wo Joao Falcaos gesamte Habe verstaut war.

Da gab es einen Koffer, und dieser Koffer war voller Briefe. Auf jedem dieser Briefe stand in einer Ecke der Name eines Landes. Auf dem Briefe, den der dänische Polizist immer noch ehrfürchtig in der Hand hielt, war in einer Ecke deutlich zu lesen: „Danimarca.“

Joao Falcao kannte sich und kannte die Welt. Alkohol gibt es überall, und die Wirkung des Alkohols auf Joao Falcao war überall in der Welt die gleiche. Er entrann ihr nie. Er trank so lange, bis er selbst auf portugiesisch stumm ward. Aber es gibt viele Häfen auf der Welt und verdammt viel verschiedene Zungen. Doch Joao Falcao redete nur eine und auch die nur, wenn sie nicht sogar ans Lallen vergaß. Diesem Uebel abzuhelfen, ging er unter die Sprachforscher, das heißt, er besorgte sich von sprachenkundigen Seeleuten eine genügende Anzahl ordentlicher Uebersetzungen an den Finder seines „Leichnams“.

Im allgemeinen kann ich betrunkene Männer nicht leiden.

Aber dem genialen Trinker Joao Falcao wünsche ich noch viele glückliche Weltumseglungen, bei denen er alle Häfen anlaufen und doch kein einzigesmal die Briefe verwechseln möge.

Er wäre auch eines Denkmals nicht unwert.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Verlag „Vita“ Sp. z. ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.